

Sicherheit für Patienten und Mitarbeiter

Medikationssoftware ermöglicht Individualisierung von Etiketten

Für die Privatklinik Maria Hilf in Klagenfurt – ein Haus mit 160 Betten, unter anderem auf Gelenke, Innere Medizin und Neurologie spezialisiert – sind Standards und Checklisten gelebter Alltag. Dabei spielen Empfehlungen von Fachgesellschaften eine entscheidende Rolle, wie Renate Obmann, Leiterin der Anästhesie-Pflege, sagt: „Sie geben Orientierung bei der Weiterentwicklung von Prozessen. Im Zuge der ISO-Zertifizierung 2015 galt der Medikationssicherheit für die 7.800 ambulanten und 5.500 stationären Patienten jährlich unser besonderes Augenmerk.“ Um den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden, arbeitet die Privatklinik seit Februar 2015 in der Anästhesie und Schmerztherapie mit dem PraxiKett Designer. „Wir sehen das als wesentlichen Beitrag zur Patientensicherheit, weil wir die Medikamentenverabreichung damit optimieren“, stellt Obmann fest.

Schnell, einfach und erweiterbar

Vor Einführung der Medikationssoftware wurde mit handelsüblichen Rollenetiketten gearbeitet, deren Farbgestaltung individuell war. „Es waren keine Wirkstoffgruppen angegeben. Statt der Wirkstoffnamen waren die Handelsnamen vermerkt, Dosierungen haben wir handschriftlich ergänzt“, so die Leiterin der Anästhesie-Pflege. Der Entscheidung ging eine intensive Recherche voraus, an deren Ende der PraxiKett Designer als System der Wahl stand. Nach persönlicher Beratung und viermonatiger Teststellung waren alle Beteiligten überzeugt.

Die Einführung verlief weitgehend reibungslos. „Wie immer, wenn Veränderungen anstehen, muss man auch Skeptiker überzeugen. Die Mitarbeiter mussten sich erst daran gewöhnen, dass die Medikamente den Wirkstoffgruppen zugeordnet sind. Das ist uns letztlich aber gut gelungen, weil wir den Nutzen klar erklären konnten. Jetzt ist die Lösung hoch akzeptiert“, so Obmann.

Im Schwesternstützpunkt ist eine Druckliste mit allen Etikettenvorlagen abrufbar, die bei Bedarf individuell aktiviert wird. Mappen mit Etiketten, die täglich verwendet werden, befinden sich auf jedem Anästhesiewagen und werden am Ende eines OP-Tages neu befüllt. Vorteil: Die Privatklinik braucht kein großes Lager, es werden lediglich Blätter und Farbpatronen des Druckers getauscht. Zudem kann die Druckliste selbstständig erweitert werden. „Das hat uns schon sehr beeindruckt“, sagt Obmann. „Wir richten beispielsweise in der Schmerztherapie Infusionspumpen her, die sicher nicht in jedem Haus gleich befüllt werden – da macht sich die Individualisierung positiv bemerkbar.“

Etiketten mit mehr Aussagekraft

Was hat der PraxiKett Designer nun zur Patientensicherheit beigetragen? „Ein Beispiel sind die auf den Etiketten gekennzeichneten Wirkstoffgruppen und Dosierungen. Gerade bei den zahlreichen Generika, die dazu laufend wechseln, ist eine Verwechslung heute nahezu ausgeschlossen“, erklärt Obmann. Eine klare Kennzeichnung vereinfacht



PraxiKett Spritzenetiketten: Dank der klar ersichtlichen Kennzeichnung wird nicht nur die Medikamentengabe, sondern auch die Dokumentation vereinfacht.



Medikationssoftware PraxiKett Designer: Die Software PraxiKett Designer enthält mehr als 500 standardisierte, farbige Spritzenetiketten.

nicht nur die Medikamentengabe, sondern auch die Dokumentation. Den größten Vorteil sehen alle Beteiligten in der Verwendung von Wirkstoff- statt Handelsnamen.

Potenzial für künftige Erweiterungen sieht Renate Obmann im integrierten Matrix-Code. „Damit können wir, wenn wir auf ein Patientendokumentationssystem umstellen, die Medikation durch Scannen direkt dem Patienten zuordnen – auch ließe sich die Beschaffung deutlich vereinfachen.“ ■

